

**Pressespiegel
zu den Europäischen
Literaturtagen
2010**

- Auszug -

Internationale Presseresonanz zu den Europäischen Literaturtagen 2010

Bosnien und Herzegowina:

- BH Radio1, 01.10.2010, *Europski dani književnosti u Austriji*

Deutschland:

- Börsenblatt Newsletter, 29.06.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- Börsenblatt Newsletter, 22.09.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- Börsenblatt Newsletter, 23.09.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- buchmarkt.de, 07.01.2010, „*Europäische Literaturtage 10“ im September im Schloss Hainfeld*
- erlesen.tv, Oktober 2010, *Filmbeitrag über die Europäischen Literaturtage 2010*
- Frankfurter Buchmesse online, Mai 2010, „*Europäische Literaturtage“ 2010*
- newsdeutschland.com, 27.04.2010, *Literatur – Europäische Literaturtage 2010 in der Wachau*
- newsdeutschland.com, 29.09.2010, *Europäische Literaturtage*
- Nordwestradio (Hörfunkbeitrag und online), 27.09.2010, *Europäische Literaturtage in Spitz an der Drau*
- Süddeutsche Zeitung, 29.09.2010, *In Wunderschuhen*

Österreich:

- APA, 27.04.2010, *Europäische Literaturtage zieht es in die Wachau*
- Bezirksblätter, 22.09.2010, *UNLÖ feiert 2010 zehn Jahre Artist-in-Residence in Krems*
- buecher.at, 07.01.2010, *Europäische Literaturtage*
- buecher.at, 27.04.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- buecher.at, 29.06.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- buecher.at, 22.09.2010, *Europäische Literaturtage 2010*
- bvz.at, 17.09.2010, *Literatur aus ganz Europa in der Wachau*
- diepresse.com, 17.09.2010, *Europäische Literaturtage*
- diepresse.com, 25.09.2010, *Literaturtage: Keine Globalisten, sondern Kosmopoliten*
- Falter, Juni 2010, *Austausch in der Wachau: Europäische Literaturtage*
- falter.at, September 2010, *Europäische Literaturtage I*
- Kurier, 22.09.2010, *Europäische Literaturtage 2010: Bücher aus Europa und der Welt*
- lichtungen.at, September 2010, *Europäische Literaturtage 2010 23.-26. September 2010*

- Morgen, April 2010, *Wortkunst in der Wachau*
- nachrichtenat.com, 25.09.2010, *Literaturtage: Keine Globalisten, sondern Kosmopoliten*
- news.at, 22.09.2010, *Die Wachau liest: Europäische Literaturtage locken Autoren wie Robert Menasse an*
- noe.gv.at, 03.09.2010, *„Europäische Literaturtage“ erstmals in der Wachau*
- noe.gv.at, 07.09.2010, *Europäische Literaturtage in der Wachau*
- noen.at, 17.09.2010, *Europäische Literaturtage in der Wachau*
- NÖN live-Magazin, Juni 2010, *Literatur, die Wachau und Europa*
- Ö1 Kultur (Funkbeitrag und online), 24.09.2010, *Europäische Literaturtage: Literaturwelten in der Wachau*
- Ö1 Kultur (Funkbeitrag und online), 27.09.2010, *Europäische Literaturtage: Vorträge und Diskussionen*
- ORF 2, 27.09.2010, *Im Gespräch*
- Standard, Der, 23.09.2010, *Europäische Literaturtage in der Wachau*
- standard.at, 27.04.2010, *Europäische Literaturtage 2010 in der Wachau*
- standard.at, 22.09.2010, *Europäische Literaturtage in der Wachau*
- wieninternational.at, September 2010, *Europäische Literaturtage 2010*

Schweiz:

- literatur.ch, Januar 2010, *Literaturtermine 2010*
- Newsletter Schweizer Buchhandel, 14.01.2010, *Zweite „Europäische Literaturtage 10“ im September*

Slowenien:

- Delo, 28.09.2010, *Premišljanja v času raztelesene knjige*

Online allgemein:

- gmx.net, 27.04.2010, *Europäische Literaturtage in der Wachau*
- Kultur in Centrope online, September 2010, *Europäische Literaturtage*
- Lyrikzeitung & Poetry News online, 24.09.2010, *Europäische Literaturtage*
- mediencircus.blogspot.com, 27.09.2010, *Europäische Literaturtage*
- paperblog.com, 24.09.2010, *Europäische Literaturtage*
- tt.com, 20.09.2010, *Europäische Literaturtage 2010*

Pressestimmen:

„Dass zu einer Kulturlandschaft die Pflanze Literatur gehört, ist den politisch Verantwortlichen in der niederösterreichischen Landesregierung und in der Gemeinde offenbar ebenso bewusst wie den Bürgern, bei denen die Lesungen eine erstaunliche Resonanz fanden. Diese Literaturtage im Herzen Europas sollten zur festen Einrichtung werden.“

Süddeutsche Zeitung, 29.09.2010

„Die Auswahl der überwiegend in die Abendstunden gelegten 14 Lesungen bewies Fingerspitzengefühl, es kam zu jener gelungenen Mischung von unbekanntem mit arrivierten europäischen Schriftstellern, wie man sie so selten erlebt. Nur einige seien hier genannt – Ilija Trojanow, der den ‚Weltempfänger‘ vorstellte, der fantastische französische Autor Mathias Enard, dessen neuer 500-Seiten Roman aus einem einzigen Satz besteht (...) oder – als aufregende Neuentdeckung – der Isländer Sjón.“

Nordwestradio, 29.09.2010

„(Die Europäischen Literaturtage sind) eine gute Möglichkeit, mit Kollegen aus anderen europäischen Ländern Erfahrungen auszutauschen und zu diskutieren und auch zu überprüfen, ob es bereits – in Ansätzen zumindest – so etwas wie ein europäisches Bewusstsein bei den Literaturproduzenten gibt.“

Robert Menasse, ORF 2 „Im Gespräch“, 27.09.2010

„In der Wachau haben sie zueinander gefunden – die Autoren, die Literaturen und die Musik (...). Und am Ende gab es auch einen Vorschlag für eine Zeit, in der das Wünschen vielleicht wieder helfen wird. Lucien Leitess wünscht sich, ‚dass die UNO und die EU, ob das nun Bill Gates oder Warren Buffet ist, einen großen Fonds bilden sollen, in dem jede Übersetzung von Literatur mehr oder weniger automatisch unterstützt wird.“

Ö1 Kultur, 27.09.2010

„Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltung war die Fahrt auf der Donau mit der MS Austria nach Dürnstein und zurück. Gereicht wurde ein ‚Abendmenü mit Gedichten‘ von Ferdinand Schmatz und Zsuzsanna Gahse. Bei prächtigem Herbstwetter lauschte das Publikum zuerst den Donaugedichten des österreichischen Lyrikers sowie der rhythmisierten Prosa der ungarischen Autorin unter dem Titel ‚Donauwürfel‘. Der über den Hügeln der Wachau aufgehende Mond sorgte für eine stimmungsvolle Atmosphäre beim Buffet auf der Rückfahrt.“

Die Presse, 25.09.2010

„Am frühen Abend dann die Lesungen: Literatur aus Europa. Kroatien, Schweiz, England, Island, Moldawien, jeder Autor liest circa fünfzehn Minuten, die deutsche Übersetzung hinkt über die rotschriftige Leuchttafel, dass einem nach sechs tollen Autoren der Kopf schwirrt. Es ist ein gutes Konzept, kurze Einblicke in sechs verschiedene Welten, Ansätze, Sounds.“

Finn-Ole Heinrich, Tagebuch der Europäischen Literaturtage 2010, 25.09.2010

„Begonnen hat alles im Internet, wo die von Walter Grond und seinem Schweizer Kollegen Beat Mazenauer gegründete Plattform readme.cc als eine Art virtuelle Bibliothek und Online-Buchgemeinschaft mit Leseempfehlungen seit einigen Jahre eine schöne Alternative zur traditionellen Literaturkritik darstellt und nicht zuletzt auch zum Mitmachen anregt. (...) Den Schritt in die reale Welt wagte readme.cc dann im Vorjahr mit der Premiere der Europäischen Literaturtage in der Wachau“.

Falter, Juni 2010

Medium: newsdeutschland.com
Datum: 29.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

Europäische Literaturtage

Quelle: ORF.at am 27.09.2010 (vor 15 Stunden)



In der Wachau haben am Wochenende die "Europäischen Literaturtage" stattgefunden. Initiiert wurden sie im Vorjahr vom steirischen Autor Walter Grond, der auch das Literaturportal readme.cc ins Leben gerufen hat, eine Internet-Plattform für Buchempfehlungen - mit Partnern in zwölf Ländern.

Medium: Nordwestradio online
Datum: 29.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

Europäische Literaturtage 2010 in Spitz an der Donau

Unter dem Motto "Literatur – Dialog – Musik – Weinherbst" fanden vom 23. bis 26. September 2010 zum zweiten Mal die "Europäischen Literaturtage" statt. Diesmal auf Schloss Spitz in der Wachau. Der kleine Ort wurde zu einer literarischen Hochburg. Vier Tage lang diskutierten Autoren, Übersetzer, Verleger und Literaturagenten über Probleme im europäischen Literaturbetrieb und eine neue Literaturvermittlung in der neuen Welt der Smartphones und E-Books. Mit dabei auch das virtuelle Literaturhaus Bremen. Inge Zenker-Baltes berichtet.

[Europäische Literaturtage 2010, \[3:36\] ▶](#)

Medium: Süddeutsche Zeitung
Datum: 29.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

In Wunderschuhen

Die Europäischen Literaturtage in Spitz an der Donau

Im Jahr 1903 freute sich Kaiser Franz Joseph I. über ein ehrgeiziges Projekt der Wiener Akademie der Wissenschaften, nämlich „sämtliche Sprachen und Dialekte unseres Vaterlandes phonographisch zu fixieren“. Der Sprachenvielfalt wie den neuen Medien schenkte man also schon damals Aufmerksamkeit, in einem Reich, das halb Europa umfasste. Wenn auch zur Republik geschrumpft, scheint Österreich damit von der Tradition her prädestiniert als Ort, über die Literatur- und Sprachgrenzen in Europa nachzudenken, wie es nun bei den Europäischen Literaturtagen 2010 in Spitz an der Donau geschah.

Die Internetplattform readme.cc und das Literaturhaus Niederösterreich in Stein/Krems hatten zum zweiten Mal Autoren, Übersetzer, Journalisten, Literatur- und Medienwissenschaftler aus 17 Ländern eingeladen. Diskutiert wurden die Bedeutung nationaler und sprachlicher Grenzen für die Literatur, Perspektiven des europäischen Literaturbetriebs und die Zukunft der Literatur im digitalen Zeitalter. Und gelesen wurde auch.

Fünf fremde Gedichte für alle

Aber gibt es überhaupt eine europäische Literatur? Schließlich sind Sprachgrenzen auch Literaturgrenzen. Oder müssen wir Europäer das Miteinander erst lernen? Dieser Ansicht ist der slowenische Autor Aleš Šteger, schränkt aber sogleich ein, dass trotz des Miteinanders die Europäer „nicht gleich denken, gleich fühlen oder an das Gleiche glauben“ müssen und sollen. Viel wichtiger sei es, einen kleinen Teil der Träume zu teilen. Ein schöner Gedanke, der letztlich die Literatur auf sich selbst verweist, wie auch Robert Menasses Einwand, dass Künstler Zeitgenossenschaft nur reflektieren, nicht aber produzieren.

Gleichwohl könnten sie Entwicklungen positiv beeinflussen. Das wäre der Fall, nähme etwa die Kulturpolitik europaweit Štegers Anregung auf, jedes Kind möge in der Schule mit zumindest fünf Gedichten aus anderen europäischen Literaturen vertraut gemacht werden. Von der Poesie sagt man zwar, sie vermöge selbst das Unsagbare auszudrücken, dennoch müssen die europäischen Literaturen, um sich etwaiger Gemeinsamkeiten bewusst werden zu können, zunächst über Sprachgrenzen hinweg zueinander finden. Dazu bedarf es versierter Übersetzer, die über den kulturellen Kontext dessen, was sie übersetzen, etwas zu sagen wissen.

Auf europäischer Ebene gibt es eine

tur, die nicht Massen tauglich ist, ein Publikum findet.

Bleibt unausweichlich die Frage, wie wir in Zukunft lesen werden. Zeigte sich der Schriftsteller Matthias Politycki in seinem Vortrag über „Die Authentizität des Digitalen“ trotz großer Neugier auf das eBook noch verhalten skeptisch, so erörterte die anschließende – rein männliche – Diskussionsrunde mit dem Enthusiasmus „großer Jungs“ Möglichkeiten und Perspektiven des neuen Mediums. Sich aufdrängende Fragen zum Leseverhalten des breiten Publikums traten gegenüber der nahezu schwärmerischen Begeisterung über neue Arbeitstechniken für den Autor in den Hintergrund.

Größeren Realitätssinn zeigte der isländische Autor Sjórn mit seinem Entwurf, dass neue Formen des Erzählens, die sich durch die elektronischen Medien ergeben, wohl vor allem von Game Designern genutzt werden dürften, Romanautoren hingegen würden auch künftig Romane schreiben. Und Jürgen Neffe relativierte die aufkommende elektronische Euphorie ein wenig, indem er darauf hinwies, entscheidend sei weniger das Trägermedium als der Umstand, dass auch künftig gelesen werde; der Wissenschaftsjournalist zeigte sich aber begeistert angesichts der Möglichkeit, ganze Bibliotheken in einem eBook zu erfassen und Texten nahezu unbegrenzt erläutern und kommentierende Materialien beizugeben. Hinweise auf die Gefahren der Unbegrenztheit vermochten da wenig auszurichten; auch hätte man sich – immerhin gab es vor mehr als einem Jahrzehnt bereits ähnliche Diskussionen in der Musikbranche – mehr Realitätssinn gewünscht, etwa, was Fragen des Urheberrechts angeht.

Die Frage nach einer „europäischen Literatur“ vermag derzeit nur eine Momentaufnahme hervorzubringen. Welche Auswirkungen es haben wird, dass im 21. Jahrhundert eine neue Generation quer durch Europa reist, an verschiedenen Orten lebt und arbeitet, ist längst noch nicht abzusehen. Durch persönliche und ganz alltägliche Formen der Grenzüberschreitung dürfe der Vorrat an Gemeinsamkeiten langfristig wachsen. Wie kann, wie soll eine europäische Kulturpolitik darauf reagieren? In der Diskussion zeigte sich, dass die Erwartungen nicht sehr hoch sind. Denn die europäische Kulturpolitik ergeht sich gern in Leuchtturmprojekten, die letztlich davon ablenken, dass trotz aller gegenteiligen Bekundungen die Kultur für den europäischen Rat eher ein Randthema ist.

Vielzahl von Projekten, die sich durch die Förderung von Übersetzungen um einen grenzüberschreitenden Austausch bemühen. Aber was kulturpolitisch wünschenswert ist, lässt sich oft nicht mit der Realität des Buchmarkts vereinbaren. So ist etwa das Interesse an rätoromanischer Lyrik außerhalb ihrer Ursprungsregion gering, und entsprechend wenig Neigung besteht bei Verlagen außerhalb der Schweiz, sie auf den Markt zu bringen, selbst wenn die Übersetzung gefördert wird. Gedruckt wird, wofür es ein kaufwilliges Publikum gibt, Verlage sind schließlich ökonomischen Zwängen unterworfen, und da erhält in der Regel die – oft amerikanische – Konfektion den Vorzug gegenüber regionaler oder experimenteller europäischer Literatur.

Der Buchmarktexperte Rüdiger Wischenbart merkte indes an, dass es durchaus einen europäischen Literaturmarkt auf hohem ökonomischen Niveau gebe, und führte die skandinavischen Kriminalromane als Beispiel an. Darüber hinaus gibt es eine wachsende Zahl von Nischen, in denen der europäische Austausch blüht, und zahlreiche Festivals belegen, dass in diesen Nischen auch Litera-

Über alle Berge hinweg

Angesichts der Jahrhunderte alten Tradition der Kulturlandschaft Wachau relativiert sich schnell manche Aufgeregtheit um neue Medien. Ob elektronisch verbreitet oder traditionell, letztlich geht es darum, sich in den Wunderschuhen der Literatur in eine grenzenlose Welt entführen zu lassen, wie die Kinder im Gedicht „Befehlsgewalt“ von Klaus Merz: „Die Wunderschuhe anziehen! befahl / Großmutter, setzte sich zu uns / aufs Kanapee, begann zu erzählen: / Schon waren wir über alle Berge.“ Zusammen mit Klaus Merz haben Mila Haugová, Bethan Roberts, Ilija Trojanow, Mathias Énard und weitere Autorinnen und Autoren aus nahezu allen Teilen Europas gelesen. Dass zu einer Kulturlandschaft die Pflanze Literatur gehört, ist den politisch Verantwortlichen in der niederösterreichischen Landesregierung und in der Gemeinde offenbar ebenso bewusst wie den Bürgern, bei denen die Lesungen eine erstaunliche Resonanz fanden. Diese Literaturtage im Herzen Europas sollten zur festen Einrichtung werden.

HANS KOCH

Medium: DiePresse.com
Datum: 25.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010


Pressedokumentation

Literaturtage: Keine Globalisten, sondern Kosmopoliten

25.09.2010 | 20:14 | Harald Klauhs (DiePresse.com)

Bei den "Europäischen Literaturtagen 2010" ist es ein Ziel, dass Literaturen und damit auch Völker Europas zusammentreffen. Eine zentrale Frage war, ob es in Zukunft überhaupt noch gedruckte Bücher geben wird.



 Bild vergrößern

In ihrem zweiten Jahr seit der Gründung sind die „Europäischen Literaturtage“ von der Südoststeiermark in die Wachau übersiedelt. Im behutsam renovierten Schloss Spitz hat diese Literaturveranstaltung in diesem Jahr eine würdige Herberge gefunden. Die eigentliche Heimat des Unternehmens ist die von Walter Grond betreute Internet- Plattform für Literatur „readme.cc“. Doch einmal im Jahr will man sich auch ganz analog begegnen.

Eröffnet wurde der Literatur-Event am vergangenen Donnerstagabend mit einer Rede des slowenischen Lyrikers Aleš Šteger. „Was bedeuten nationale Grenzen für das literarische Schreiben?“, fragte der Dichter und schlug am Ende seines Vortrags vor, dass jeder Mittelschüler Europas fünf Gedichte lebender Autoren aus Mitgliedstaaten der EU auswendig lernen sollte. Dass die Literaturen und damit auch die Völker Europas zusammenfinden, ist ein Ziel des Treffens.

Im Grunde will man jedoch eine Art „Weltempfänger“ werden. So nannte der in Wien angesiedelte Dichter Ilija Trojanow sein Projekt einer Gegenliste zur SWR-Bestenliste. Er hat ein Jahr lang die bekannte Bestsellerliste beobachtet und festgestellt, dass sich in dieser Zeit nur ein einziger Titel eines afrikanischen Landes darauf fand. Deshalb hat er eben unter dem Titel Weltempfänger eine Liste im Internet gegründet, die sieben Bücher aus der ganzen Welt empfehlen.

In der Diskussion mit dem Verleger des Unionsverlags, Lucien Leitess, beklagte Trojanow, dass zwei Drittel der Weltliteratur von unserem Buchmarkt ignoriert werden. In Europa herrscht noch immer die Ansicht, dass indische oder afrikanische Literatur nicht dem europäischen Standard entsprechen.

Aber wird es in Zukunft überhaupt noch gedruckte Bücher geben? Diese Frage wurde vom Schriftsteller Matthias Politycki, vom Wissenschaftspublizisten Jürgen Neffe und Gernot Hausar vom Jelinek-Archiv am Freitagnachmittag diskutiert. Davor hatte Politycki über „Die Authentizität des Digitalen“ ([siehe auch „Spectrum“ vom 18. September](#)) referiert. Neffe plädierte dafür, sich die Produktionsbedingungen nicht von Technikern diktieren zu lassen und kritisierte heftig die Zeitungsverleger, die eine „Kultur des Verschenkens“ im Internet eingeführt haben und sich jetzt darüber beschwerten, dass niemand für Inhalte im Netz zahlen will. Politycki meinte, dass Autoren kein Globalisten, sondern Kosmopoliten sein wollen.

Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltung war die Fahrt auf der Donau mit der MS Austria nach Dürnstein und zurück. Gereicht wurde ein „Abendmenü mit Gedichten“ von Ferdinand Schmatz und Zsuzsanna Gahse. Bei prächtigen Herbstwetter lauschte das Publikum zuerst den Donaugedichten des österreichischen Lyrikers sowie der rhythmisierten Prosa der ungarischen Autorin unter dem Titel „Donauwürfel“. Der über den Hügeln der Wachau aufgehende Mond sorgte für eine stimmungsvolle Atmosphäre beim Buffet auf der Rückfahrt.

Zurück im Schloss Spitz stellten der französische Autor Mathias Enard seinen in Kürze auf Deutsch erscheinenden Roman „Zone“ vor sowie der argentinische Autor Ariel Magnus den kürzlich erschienenen Roman „Ein Chinese auf dem Fahrrad“. Wie es sich für eine solche internationale Veranstaltung gehört, lasen die beiden in ihren Muttersprachen, dahinter lief ein Spruchband mit der Übersetzung. Diese Methode hat sich allerdings nicht bewährt. Der übersetzte Text lief viel zu schnell und grell und strengte die Augen viel zu sehr an, um dem Inhalt folgen zu können. Da war man im Vorjahr besser dran, als man die übersetzten Texte ausgedruckt auf den Sesseln vorfand.

Der Samstag stand im Zeichen des Kulturaustausches des Landes Niederösterreich mit dem Kanton Aargau. Im Zentrum dabei die „Eat Art Aktion“ des Schweizer Künstlers Daniel Spoerri“. Am Sonntag übersiedeln die „Europäischen Literaturtage“ ins Literaturhaus nach Krems.

Medium: Ö1 Kultur online
Datum: 24.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

Kultur

[◀ zurück](#)

Literatur

Europäische Literaturtage Literaturwelten in der Wachau

Das Renaissance-Schloss Spitz in der Wachau ist derzeit Schauplatz der "Europäischen Literaturtage", die im Vorjahr in der Steiermark Premiere hatten. Kerngedanke ist der länderübergreifende und öffentliche Dialog über aktuelle Themen der Literaturwelt.

Schriftsteller aus 17 Ländern

Den Dialog werden bis Sonntag Teilnehmer aus 17 Ländern führen - unter anderem Robert Menasse, Ilija Trojanow und Ales Steger. Verbunden sind sie alle durch das Literaturportal [readme.cc](#), eine europäische Plattform für Buchempfehlungen. Jetzt wechselt man für ein paar Tage von der virtuellen in die reale Welt.

[◀ zurück](#)

Text: Kristina Pfoser · 24.09.2010

Medium: Ö1 Kultur online
Datum: 27.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

Literatur

Europäische Literaturtage

Vorträge und Diskussionen

In der Wachau haben am Wochenende die "Europäischen Literaturtage" stattgefunden. Initiiert wurden sie im Vorjahr vom steirischen Autor Walter Grond, der auch das Literaturportal readme.cc ins Leben gerufen hat, eine Internet-Plattform für Buchempfehlungen - mit Partnern in zwölf Ländern.

▶ AUDIO 8:05

[als mp3](#)

Kristina Pfoser

Autoren an Bord

Ein Symposium legt ab legt ab: Freitagnachmittag verlässt die MS Austria die Schiffsanlegestelle in Spitz an der Donau. An Bord: rund 20 Autoren aus 17 Ländern, Literaturkritiker, Wissenschaftler, Kulturmanager und Verleger. Auf dem Podium am Oberdeck: die Ungarin Zsuzsanna Gahse.

Von der Donau erzählen die jüngsten Texte von Zsuzsanna Gahse, an der Donau ist sie auch aufgewachsen, in Budapest - bis sie nach dem Ungarnaufstand 1956 mit ihren Eltern als 10-jährige - wie sie sagt - "geflohen worden ist". Wien war die erste Station, später dann hat sie in verschiedenen deutsche Städten gelebt, heute wohnt sie in der Schweiz.

Sie sieht sich als europäische Autorin: "Man spricht ja immer über die Nationalliteraturen, die es ja selbständig geben muss, aber sie werden zu sehr als nationale Literaturen betont."

Menasses Blick auf die EU-Kulturpolitik

Was bedeuten nationale Grenzen für das literarische Schreiben? Wie finden Literaturen über Sprachgrenzen hinweg zueinander? Und wohin entwickelt sich der europäische Literaturbetrieb? Das waren die Fragen, die am vergangenen Wochenende diskutiert wurden - auf und an der Donau, im Literaturschiff und im Schloss Spitz. Zu allererst: Wie sieht es eigentlich aus mit der Kulturpolitik der EU? Robert Menasse hat für Recherchen zu seinem neuen Roman einige Wochen in Brüssel verbracht. Er hat sich in den EU-Institutionen und im Beamtenapparat umgehört.

"Meine Beobachtung war, dass es keine europäische Kulturpolitik gibt", so Menasse. "Das Kulturressort ist ein Alibi-Ressort. Es ist das Ressort mit dem geringsten Budget. Man kann sagen das Budget reicht gerade für den Selbsterhalt des Ressorts. Und wenn man sie so wie ich aufsucht und fragt, erfährt man auch nichts. Und nicht deshalb, weil sie keine Auskunft geben wollen, sondern weil sie gar nicht wissen, was sie sagen sollen, weil sie nicht einmal im Stande sind, grundsätzliche Fragen zu beantworten. Zum Beispiel: Kann es überhaupt so etwas geben wie eine europäische Kulturpolitik?"

Ein schmückendes Anhängsel

Von Maastricht 1992 bis heute ist die Kulturpolitik ein schmückendes Anhängsel der EU-Politik geblieben, kritisierte auch der slowenische Autor Ales Steger. Subventionsprogramme für eine Vermehrung der Übersetzungen aus den EU-Sprachen genügen hier nicht, meinte Steger - er hatte als Eröffnungsredner einen ganz konkreten Vorschlag auf Slowenisch präsentiert: "Der Lehrplan aller Mittelschulen auf dem Gebiet der EU soll vorschreiben, dass jeder Europäer bis zu seinem 18. Lebensjahr fünf Gedichte fünf lebender Autoren aus EU-Mitgliedsstaaten kennenlernt und sich auch mit dem gesellschaftliche Kontext, der Ästhetik, den Problemen und den alltäglichen Dilemmata vertraut macht."

Und auf Deutsch fügt Ales Steger hinzu: "Es geht vor allem um das Fördern eines Bewusstseins, dass Literatur im Falle des Kennenlernens durchaus sehr produktiv einzusetzen ist. Und das wird absolut nicht

Übersetzer in einer Schlüsselrolle

Auf dem vielsprachigen Kontinent kommt dem Übersetzer eine Schlüsselrolle zu, sagt Ilija Trojanow, der Autor des gefeierten Romans "Der Weltensammler". 1965 in Bulgarien geboren, ist er in Kenia aufgewachsen, studiert hat er in München, er hat in Indien gelebt, in Kalifornien und Kapstadt. Seit zwei Jahren wohnt er in Wien. Bei den Europäischen Literaturtagen hat er seine Initiative "Weltempfänger" vorgestellt, eine alternative Bestenliste, die den Blick auf Übersetzungen jenseits der dominanten Literatursprachen richtet.

"Wir vergessen oft, dass wir eigentlich von Übersetzungen abhängig sind. Literatur ist eigentlich überwiegend Übersetzung. Die Leute, die uns beeinflusst haben - beim einen Dostojewsky, beim anderen Shakespeare, beim dritten Cervantes - sind die Autoren, die wir meistens in Übersetzungen gelesen haben. Insofern spielt der Nationalgedanke in der literarischen Wahrnehmung kaum eine Rolle. Man sucht sich die Autoren, die einem behagen, die für einen wichtig sind überall auf der Welt aus. Und das bedeutet: Übersetzung ist eigentlich das Gleitmittel literarischer Rezeption."

Literarische Stimmen hörbar machen

Der deutschsprachige Buchmarkt sei geradezu vorbildlich, was das Aufspüren, Übersetzen und Vorstellen von Stimmen aus aller Welt betrifft, meint Ilija Trojanow. Die meisten dieser Stimmen werden aber kaum gehört. Davon weiß auch der Verleger Lucien Leitess ein Lied zu singen. Er hat vor mehr als 30 Jahren den Schweizer Unionverlag gegründet, ein Verlag, der sich für Autoren außerhalb der gängigen Literaturregionen engagiert.

"Im Grunde sind alle Kulturpolitiken mehrheitlich darauf orientiert, die Autoren des eigenen Landes in die ganze Welt zu exportieren", so Leitess. Und es war zum Beispiel für viele Jahre wesentlich leichter, einen Schweizer Autor ins Nepalesische zu übersetzen, als einen Nepali ins Deutsche zu übersetzen."

Dass man Bücher von Tschingis Aitmatow, Yasar Kemal, Nagib Machfus, Assia Djebar auf Deutsch konnte, noch bevor sie auch hierzulande für preiswürdig erachtet wurden, verdanken wir nicht zuletzt dem Spürsinn und dem Engagement des Unionverlags: "Es ist im Grunde nur unsere eigene Begrenzung oder die Begrenzung unseres literarischen Weltbildes, die zwei Drittel der Erdoberfläche ausblendet aus der Weltliteratur - das sind das, was man früher weiße Flecken genannt hat auf unserer weltliterarischen Karte.

Die weißen Flecken der Literaturlandschaft

Diese weißen Flecken gibt es nach wie vor auch im Osten Europas - trotz des gestiegenen Interesses für diese Region, sagt Hana Stojic, sie lebt als Übersetzerin in Sarajewo: "Das Land ist auch 15 Jahre nach dem Krieg geteilt, die Nationalismen sind noch immer sehr stark, die Nationalisten sind an der Macht. Es ist wirklich ein Paradox, weil die deutschsprachigen Leser interessiert der Krieg sehr, nur auf einer Ebene des Sachbuchs. Und die ganze gute bosnisch-herzegowinische Literatur spricht über den Krieg. Nur die will erstaunlicherweise keiner Lesen, sondern ein Sachbuch zum Thema.

"Fuck You Eu.ro.pa" heißt ein Theaterstück der Moldawierin Nicoleta Esinencu, ein wütender Monolog voller Zweifel an Europa als identitätsstiftendem Bezugspunkt. "Fuck You Eu.ro.pa", erklärt sie - das hat mit enttäuschter Liebe zu tun, mit unerfüllten Hoffnungen.

In der Wachau haben sie zueinander gefunden - die Autoren, die Literaturn und die Musik, zum Beispiel Harri Stojka und die Spitzer Katzenmusi. Und am Ende gab es auch einen Vorschlag für eine Zeit, in der das Wünschen vielleicht wieder helfen wird. Lucien Leitess wünscht sich, "dass die UNO und die EU, ob das nun Bill Gates oder Warren Buffet ist, einen großen Fonds bilden sollen, in dem jede Übersetzung von Literatur mehr oder weniger automatisch unterstützt wird. Das wäre ein großer Schritt zu einer guten Welt."

Medium: ORF 2 „Im Gespräch“ online
Datum: 27.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation



"IM GESPRÄCH"

15:09 2010

Menasse kritisiert Bildungspolitik

Die Wachau ist dieser Tage erstmals Schauplatz der Europäischen Literaturtage. Einer der Teilnehmer ist der mehrfach ausgezeichnete österreichische Schriftsteller Robert Menasse. Er kritisiert die europäische Bildungspolitik scharf.

Menasse kritisiert hohe Zahl an Analphabeten.

Menasse: "Bildung wird kaputt gespart"

Die Tatsache dass die Zahl der Analphabeten in Europa so hoch ist – allein in Niederösterreich sind es 60.000 – sei vor allem ein politisches Problem, sagt Robert Menasse im Gespräch mit Werner Fetz:

"Es ist eine bekannte Tatsache, dass in diesem Land, im Grunde aber auch europaweit, in allen Mitgliedsstaaten, die Bildung kaputt gespart wird. Das wird sich rächen."

Menasse spricht sich für Bildungsoffensive aus.

Autoren weisen auf Missstände hin

Es seien immer wieder Autoren und auch andere Intellektuelle, die wiederholt auf derartige Missstände hinweisen würden, sagt Menasse.

Im Moment werde bei der Bildung immer ökonomisch argumentiert – es fehle das Geld, aber auch ideologisch – man könne sich nicht auf einen Schultyp einigen, so der Autor:

"Ich finde das alles skandalös. Es gehört viel, viel mehr in Bildung investiert und natürlich bin ich interessiert, dass wieder einmal eine Bildungsoffensive gestartet wird."



Werner Fetz im Gespräch mit Robert Menasse


Autor für Aufwertung der
Regionen.

Menasse gegen Verkleinerung der Landtage

Robert Menasse tritt weiters für eine Aufwertung der einzelnen Regionen ein. Von einer Verkleinerung der Landtage, die derzeit diskutiert wird, hält er nichts, ganz im Gegenteil: der Bund müsse zurückgedrängt werden, sagt Menasse.

Das Gespräch mit Robert Menasse sehen Sie am Samstag (25.9.10) in "NÖ Heute" um 19.00 in ORF2.

Das gesamte Interview ist hier abrufbar

 **"Im Gespräch": Robert Menasse**

Medium: Delo
Datum: 28.09.2010
Thema: Europäische Literaturtage 23.–26. September 2010

Pressedokumentation

Evropski dnevi literature v Avstriji

Premišljanja v času raztelesenje knjige

Uvodni predavatelj mednarodne prireditve v Spitzu ob Donavi je bil Ales Steger. Debate o evropskem knjižnem trgu – V pričakovanju »digiž alnih pripovednih oblik«

Najprej je bilo vse drugje in drugače: večjezična spletna stran *Readme.cc*, ki sta jo ustanovila Walter Grond iz Gradca in Beat Mazenauer iz Züricha, se je ukvarjala in se še ukvarja z literaturo, literarno izmenjavo, medkulturnimi in tako rekoč znotrajevropskim preraslokom avtorjev in bralcev o vsem pomembnem, od novih kulturnih trendov do usode knjige v času elektronskih bralnikov. Potem je sledila ambiciozna zamisel za sletitev iz virtualnega v realno, da bi torej pripravili prireditve in nanjo povabili pisatelje, znanstvenike, glasbenike in novinarje.

Uresničili so jo lani jeseni, z velikimi uspehi. V dunajskem časniku *Die Presse* so zapisali, da je bil prejemniški poudariti festival v gradu Hadersdorf v Leifersdorfu srečanje z dvanajstimi zmagovalci. Težko bolj logično je bilo, da so evropske dneve literature pripravili tudi to jesen, tokrat v renesančnem gradu v idiličnem vinorodnem Spitzu na Donavi, hišaj od Kremsa in Melka.

Letašnje srečanje srečanje pisateljev iz sedemnajstih držav so

Slobič, Vlado Žažar, Andrej Moravc, Esad Babčić, Dušan Sarotar, Ales Steger in Jure Jakobi. Zamisel o srečanju dveh krogov, tradicionalne literarne kulture in spletne bralske skupnosti, so na novem prizorišču z veseljem podprli, kasnejši pokrovitelj festivala je bil spodnjeavstrijski guverner Erwin Pröll, župan Spitzja Andreas Nünker pa se je pridružil, da bodo Evropski dnevi literature odštet imeli zagotovljena sredstva v mestnem proračunu.

duki v Sarajevu, in urednik revije *Essays* Carl Henrik Freuttksson.

Zakonodaja, klobase, prevodi

Rainer Moritz iz hamburške *Literatur* je hise navrgel: »Srečno vem, da ni dobro preveč namučno opazovati izdelave zakonodaje in klobas, vendar me velja tudi za knjige oziroma za odločanje oziroma o prevodu.« Pomen različnih literarnih hiš in organizacij, ki skrbijo za izmenjavo prevodov – takimi so Traduka, ULNO in *Essays*, revija, ki združuje osemdeset literarnih revij od Evropeje do Izraela in prinaša tekste v 32 jezikih (slovenska članica je revija *Sodobnost*) –, je jasno, so se srijali razpravljavci, ki niso pozabili omeniti sicer znanega podatka, da je na primer število prevodov na britanskem knjižnem trgu omejeno na pomane tri odstotke (in moraja biti je povedala ona od britanskih pisateljic, madžarske avtorje Brad v francoskem prevodu).

Wischenschitz je dodal, da bi se morala evropska kulturna javnost posvetiti strukturnim problemom založništva, saj internet spremeni podobo evropskega knjižnega trga, drugi razpravljavci pa so to tematično postrelali zanemarjat, čiš da je veliko bolj od materialnega nosilca, prevajanja in založništva pomembna sama literatura. Urednik *Essays* je dodal, da ni tehnoloških vendar v času raztelesenje knjige, torej v času elektronskih bralnikov, veliko potenciala vidi še drugje, ne le v tehnoloških spremembah. Hamburški pisatelj Matthias Politycki je v razpravi o prihajajoči obliki knjige dodal, da prevajanje »resno« oziroma »pravo« »visoko« literature v novem elektronskem mediju se nima, pričakuje pa vznik »digiž alnih pripovednih oblik, ki bodo funkcionalne in v elektronskem formatu.« »Do takrat bo literatura zgolj gorja v futuristični dizajnerski hiš.«

V programu festivala so organizatorji seveda avtorji tiz pisateljskih nastopov, najbolj pa so se sodelujoči razdelili med simpozijstini ročkanji in med neformalnim druženjem na različnih prizoriščih, od hiše, na kateri so med pločbo po Donavi priredili večerno literarno srečanje, do galerije in bistroja umetnika in galerista Daniela Spoerrtja v vasi Hadersdorf blizu Kremsa.

IGOR BRATOŽ



PESTER SPREMIJEVALNI PROGRAM – Udeležence je v Hadersdorfu sprejel in po svoji galeriji in vrtu popeljal avangardist in galerist Daniel Spoerrt.

FOTO IGOR BRATOŽ

skupaj pripraviti sodelavci internetne strani *Readme.cc* (na spletu je od leta 2005, ko je prva sredstva dobila iz programa Evropske komisije Culture 2000) in neodvisne spodnjeavstrijske hiše literature (*Literaturhaus*, Niederösterreich, ULNO), ki letno praznuje deseto obletnico programa mednarodne pisateljske izmenjave z imenom *Außer Top 22*.

Večjezična bralsko-pisateljska skupnost

Za imenom je zgodba: ULNO ima prostoro v velikem stavbnem kompleksu nebažanje Kremske sovarne preprog lybi, v zgornjem traku pa so velika stanovanja oziroma stajenje, kamor vabijo pisatelje na enome-sečno soperativno gostovanje (med skoraj sistemski obsežnimi gosti nateleja so bili tudi slovenske pisateljice in pisatelji Lucija Šupičica, Mojca Kumerdej, Maja Novak, Sonja Perle, Drage Jančič, Jurij Hudolin, Andrej

Časa tvednega predavatelja je v četrtek zvečer pripadla slovenskemu pesniku, esejistu in privojaku Alešu Štegru. Njegovemu nastopu z naslovom *Zoper junarje*, v katerem se je posvetil pomenu nacionalnih meja za pisanje, je sledila razprava, ki so se je udeležili avstrijska literarna zvezda Robert Menasse, avstrijska pisateljica in prevajalka Zuzanna Gahse in literarni kritik z Dunaja Herbert Van Uffelen. Debata, ki se je razvila, je pokazala, kaj je riso, kar so hit razburja številine avtorje – kakšen je problem zrcaljenja malih literatur v velike, kaj s kulturno hibridnostjo in kako so novi mediji spremenili položaj prevoda in prevajalstva. Debate o evropskem knjižnem trgu so se udeležili poznavalec evropskega založništva Rüdiger Wischenbart (skupaj z Miro Kovačem sta podprala zadnje poročilo o kulturni raznovrstnosti pri prevajanju knjig v Evropi), Hana Štegr, ki vodi regionalno pisarno organizacije Tra-